

## **Notwendige Rahmenbedingungen für Jugendarbeit und Jugendbildungsarbeit in Sozialen Brennpunkten**

### **Ausgangslage für Jugendliche in Sozialen Brennpunkten**

In den letzten Jahren hat sich die sozialräumliche Ausgrenzung in hessischen Kommunen z.T. verschärft oder auf hohem Niveau stabilisiert. Es wird immer deutlicher, dass sich gesamtgesellschaftliche Problemstellungen (Integration, Bildung, Arbeitslosigkeit, Gewalt an Schulen usw.) in bestimmten Stadtteilen konzentrieren und potenzieren. Kinder und Jugendliche sind von diesen Entwicklungen besonders betroffen. Aufgrund ihrer Herkunft und ihres Wohnortes in einem benachteiligten Quartier erleben sie häufig gravierende und mehrfache Benachteiligungen. Nicht zuletzt die PISA-Studie hat gezeigt, dass Bildungschancen im Wesentlichen von der sozialen Herkunft abhängen. Die erschwerten Bedingungen des Aufwachsens führen häufig zu Perspektivlosigkeit und Resignation.

Gleichzeitig ist festzuhalten, dass trotz der Multi-problemlagen in den Stadtteilen viele gemeinschaftliche Ressourcen und persönliche Kompetenzen gerade bei den Heranwachsenden vorhanden sind, die noch viel zu wenig genutzt wurden. Dies ist bezogen auf Chancengleichheit nicht nur unter einem sozialen Aspekt zu diskutieren, sondern die Förderung der Jugendlichen ist für die Zukunft der Gesellschaft eine ökonomische Notwendigkeit. In diesen Stadtteilen leben die Potentiale der Zukunft, die nicht zuletzt die Wettbewerbs- und Überlebensfähigkeit der Städte sichern. Die Kraftanstrengungen müssen dahin gehen, diese Ressourcen zu fördern und für die Gemeinschaft zu sichern. Die Jugendlichen, die sich bspw. an der Jugend-Messe beteiligen, zeigen, welche individuellen Kompetenzen und welch enormes Engagement bei entsprechender Unterstützung vorhanden sind.

Die **Landesarbeitsgemeinschaft (LAG) Soziale Brennpunkte Hessen e.V.** ist ein Netzwerk von BewohnerInneninitiativen und Projekten der Gemeinwesenarbeit (GWA) in Sozialen Brennpunkten in Hessen. Wissenstransfer, Netzwerkbildung, Lobbyarbeit, Fachberatung, Konzeptentwicklung sowie die direkte Bildungs- und Zielgruppenarbeit sollen zur Verbesserung der Wohn- und Lebensbedingungen der Menschen in benachteiligten Quartieren beitragen und sozialräumliche Armut und Ausgrenzung bekämpfen. Seit ihrer Gründung im Jahr 1974 konnten mit Unterstützung der LAG fast alle Obdachlosensiedlungen in Hessen aufgelöst werden. Die LAG ist derzeit Partner bei der Umsetzung des Bund-Länder-Programms „Soziale Stadt“ in Hessen und berät „Soziale Stadt“- Standorte innerhalb der Servicestelle „Hessische Gemeinschaftsinitiative Soziale Stadt“ (HEGISS).

Das **Jugendbildungswerk (JBW)** der LAG Soziale Brennpunkte Hessen e.V. unterstützt seit 1984 im Rahmen des Hessischen Jugendbildungsförderungsgesetzes (JBFG) das Netzwerk der Jugendarbeit in den hessischen Sozialen Brennpunkten bzw. Stadtteilen mit besonderem Entwicklungsbedarf im Bereich der außerschulischen Jugendbildungsarbeit.

### **Jugend(bildungs)arbeit als Baustein einer hessischen Strategie gegen sozialräumliche Ausgrenzung**

Erfolgreiche Ansätze wie das Bund-Länder-Programm „Soziale Stadt“ tragen dazu bei, dass die Situation nicht derart eskaliert wie bspw. in Frankreich geschehen. An diesem Ansatz können jedoch nicht alle benachteiligten Wohnquartiere in Hessen teilhaben. Es braucht daher eine hessenweite Strategie, die insgesamt ein integriertes Vorgehen in den benachteiligten Stadtteilen in Hessen befördert und als wichtigen Baustein gemeinwesenorientierte Jugendförderung und -bildung vorsieht. Die Jugendarbeit in den Sozialen Brennpunkten hat vielerorts große Defizite in der Ausstattung von Räumen und Angeboten verbunden mit personellen Engpässen auf

zuweisen. Insbesondere seit der Streichung der Förderungen nach dem "Hessischen Brennpunkterlaß" sind die deutlichen Einschnitte der finanziellen und damit auch personellen Ausstattung kaum noch zu kompensieren. Die Träger und die Kommunen können die Angebote meist nicht alleine tragen. Zur Steuerung der örtlichen Prioritätensetzung sind fachliche Standards und gezielte finanzielle Anreize seitens des Landes unerlässlich.

### **Landesweite Vernetzung, Kompetenzsicherung/-vermittlung und Angebote zur Jugendbildungsarbeit in Sozialen Brennpunkten fortführen**

Die Förderung des Jugendbildungswerkes der LAG über das Hessische Jugendbildungsförderungsgesetz (JBFG) übernimmt eine wichtige Funktion. Die Jugendsozialarbeit, die die Jugendeinrichtungen auf lokaler Ebene trotz häufig mangelnder Ressourcen in vorbildlicher Weise und mit hohem Engagement durchführen, wird durch das Jugendbildungswerk der LAG um die Komponente der außerschulischen Jugendbildungsarbeit ergänzt. Dabei kooperiert das LAG Jugendbildungswerk eng mit der AG Jugend – bestehend aus den JugendarbeiterInnen der lokalen Ebene – und entwickelt mit diesen gemeinsam Bildungsprojekte auf lokaler und überregionaler Ebene. Daneben bietet das Jugendbildungswerk auch einen organisierten Fachaustausch und Fortbildungen für die MultiplikatorInnen selbst an.

Die Fördermöglichkeit des Hessischen Jugendbildungsförderungsgesetzes wird von Seiten der AG Jugend und des LAG Jugendbildungswerkes daher besonders geschätzt und die Angebote von den Jugendlichen und JugendarbeiterInnen entsprechend genutzt. Eine weitere Förderung ist auch in Zukunft unabdingbar, gerade wenn man mit außerschulischer Jugendbildungsarbeit auch benachteiligte Jugendliche erreichen und keine Zwei-Klassen-Gesellschaft schaffen will.

Nur über die vertrauten Kontaktpersonen der Jugendlichen, die sie aus dem täglichen Besuch ihres Jugendzentrums kennen, können sogenannte sozial benachteiligte und bildungsferne Jugendliche auch tatsächlich erreicht werden und auf ihre Bedürfnisse abgestimmte Bildungsveranstaltungen entwickelt werden. Die non-formale Jugendbildungsarbeit des LAG Jugendbildungswerkes geht auf die besonderen Spezifika in der Arbeit mit dieser Zielgruppe in Form eines niedrigschwelligen und sozialraumorientierten Ansatzes ein und bietet damit meist die einzige Möglichkeit für diese Jugendlichen überhaupt an außerschulischen Bildungsangeboten teilzuhaben.

### **Potentiale der Jugendlichen mit gezielten Förderstrategien in Sozialen Brennpunkten stärken**

Um einem Abgleiten der benachteiligten Jugendlichen in die soziale Isolation und Resignation nicht tatenlos zusehen, sondern statt dessen deren Fähigkeiten zu stützen und ihnen gesellschaftliche Teilhabe zu ermöglichen, sollte zukünftig ein stärkerer Fokus bei der Förderung der Jugend(bildungs)arbeit auf dieser Zielgruppe liegen. Diese wichtige Arbeit muss finanziell abgesichert sein. Andernfalls haben die Jugendlichen verstärkt das Gefühl durch die ohnehin mehrfache Benachteiligung aufgrund ihres Wohnortes in einem Sozialen Brennpunkt im Abseits der Gesellschaft zu stehen. Dazu sind u.a. vorhandene Förderprogramme der unterschiedlichen Landesministerien zu bündeln und gezielt und abgestimmt auf die Zielgruppe der benachteiligten Jugendlichen und benachteiligten Quartiere zu fokussieren. Hilfreich ist es, die in Frage kommenden Förderschienen bzw. Programme, die in den kommenden Jahren initiiert werden,

mit einer anteiligen Zuspitzung auf benachteiligte Stadtquartiere ("Sozialraum-Mainstreaming") zu versehen.

### **Neue Partnerschaften unter den Bildungsinstitutionen im Stadtteil anregen**

Parallel zur Jugendsozialarbeit und außerschulischen Jugendbildungsarbeit ist es dringend nötig, bessere Bildungsperspektiven in Schule und Ausbildung zu schaffen. Um hier ganzheitlich und vernetzt vorgehen zu können, ist es von großer Wichtigkeit, dass formale und non-formale Bildungssysteme zusammen arbeiten und sich ergänzen. Alle diese Arbeitsbereiche umfassend kann es gelingen, eine Bildungspolitik zu schaffen, die nicht ausgrenzt, sondern Chancengleichheit schafft. Neue Partnerschaften zwischen den Bildungsinstitutionen im Stadtteil sind zu fördern. Es muss gelingen, die Übergänge zwischen den Einrichtungen sowie der unterschiedlichen Angebote besser zu organisieren. Dazu ist gleichzeitig ein abgestimmtes Vorgehen der zuständigen Landesministerien (z.B. Sozial-, Kultus-, Wirtschafts- sowie Innenministerium) notwendig.

### **Zielgruppenansatz durch den Ansatz der Gemeinwesenorientierung erweitern**

Die Zielgruppenarbeit der LAG und ihrer Mitgliedsprojekte ist gemäß dem Ansatz der Gemeinwesenarbeit eingebettet in den Sozialraum und die Projekte der Gemeinwesenarbeit vor Ort. Für die Verbesserung der allgemeinen Lebenssituation im Sozialraum ist die Kommunikation und Vernetzung der unterschiedlichen Zielgruppen daher besonders wichtig. Häufig kommt es aufgrund mangelnder Infrastruktur und Begegnungsmöglichkeiten zu Konflikten gerade zwischen Jugendlichen und älteren BewohnerInnen, die durch Schaffen von Kommunikationsstrukturen, Treffpunkten und Wohnumfeldgestaltungen unter Beteiligung der Politik auf Stadtteilebene bearbeitet werden können. Die Förderungen dürfen sich daher nicht nur auf die klassische Zielgruppenarbeit beschränken, da die Stadtteile die wichtige fachliche Komponente der Gemeinwesenarbeit benötigt. Dazu sind zum einen in den Leistungsverträgen der Zielgruppenarbeit ein Anteil an gemeinwesenorientierter Arbeit vorzusehen und zum anderen in den benachteiligten Stadtteilen im Sinne der Gemeinwesenarbeit eine professionelle Unterstützungsstruktur (z.B. Stadtteilbüro) vorzuhalten, die u.a. die Jugendbeteiligung und -engagement fördert und die Einbindung der Jugendlichen in geschaffenen Strukturen sicherstellt.

#### **Weitere Informationen unter:**

LAG Soziale Brennpunkte Hessen e.V.  
Moselstraße 25  
60329 Frankfurt/M.

Telefon: 069/257828-0  
Fax: 069/257828-55

E-Mail: [mail@lagsbh.de](mailto:mail@lagsbh.de)  
Internet: [www.lagsbh.de](http://www.lagsbh.de)